Countryside
A Report

Am Ende bleiben eine Menge Fragen offen; ursprüngliche Fragen wie: „Warum haben wir ganze Generationen produziert, die nie auf eine Schaufel getreten haben?“ und grundsätzliche wie: „Ist Architektur immer für Menschen? Kann Architektur anderen Spezies dienen? Tieren? Robotern?“ Verträumte Fragen wie: „Hatten die Hippies recht?“ und verunsicherte, hypothetische Fragen wie: „Künstliche Intelligenz oder Diktatur? Künstliche Intelligenz = Diktatur? Künstliche Intelligenz + Diktatur? Künstliche Intelligenz ≠ Diktatur?“. Fragen, die einem scheinbar zusammenhanglos durch den Kopf schie-

ßen beim Blick aus dem Fenster eines fahrenden Zuges, von der Rückbank eines Autos, beim Betrachten der Felder auf dem Land, beim Flanieren durch enge Gassen oder Schlendern über breite Feldwege. Fragen zum Thema des Buchs wie: „Ist städtisch gleich ländlich?“. Fragen über das Leben „Kann man lieben wollen?“. Fragen, die Möglichkeiten zeigen. Möglichkeiten, die hinter Gegebenheiten allzu oft verblassen.

AMOs/Rem Koolhaas’ (RKs) Countryside-Taschenbuch – Ökopapier in spiegelndem Einband, kleines Format von 10 auf 16 auf 3 Zentimeter – versammelt eine Auswahl von Erzählungen über Möglichkeiten, die Menschen schon heute an verschiedenen, ländlichen Orten auf der Welt – vom Hambacher Forst bis zum sibirischen Frost – in Versuche verwandelt haben, die Welt mit neuen Gegebenheiten neu abzustecken. Gegebenheiten, die nicht allzu statisch sind, sondern dynamisch auf den Fluss der Dinge, den Lauf der Zeit eingehen. Gegebenheiten, die bereichern, die die Welt in ihren Einzelaspekten stärker verbinden als Entfremdung schaffen. Möglichkeiten, die nicht nach dem Entweder-Oder suchen, sondern an Verbundenheit glauben.

Im Mittelpunkt stehen Themen, die als „ländlich“ gelten. Alles Ländliche, stellen die Verfasser fest, ist heute geprägt von Städtischem – bis hinein in die Habitate der Gorillas in Ruanda. Städtisch, von Menschen beeinflusst. Es ist nicht länger die Frage zu klären, was das eine vom anderen trennt – und vielleicht war sie es nie, denn die ländliche immer schon Voraussetzung für die städtische Existenz. Vielmehr gewinnt die Frage an Brisanz, wie beide in Harmonie treten und einander voranbringen können. Als Partner einer Welt. Denn, so fassen die Macher den Anlass für ihren Vorstoß zusammen: 98 % der Weltgebiete sind der Wörterbuch-Definition nach nicht „städtisch“. Dennoch geht die Tendenz dahin, die Geschicke der Welt verstärkt im Interesse der Menschen zu gestalten, die abseits der freien Flur leben – die Vereinten Nationen prognostizieren, dass dies im Jahr 2050 mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung sein werden. Das Konzept, den ländlichen Raum für Kapitalerwerb auszunutzen oder als unberührten Rückzugsort zu verklären, der es wahrlich selten nur noch ist, ist allerdings zum Scheitern verurteilt. Das System muss neu gedacht werden. Symbiotisch. Ohne Ausbeute des Landes.

Der Countryside Report ist Begleiter zur gleichnamigen Ausstellung „Countryside, The Future“ mit der AMO/RK noch bis Ende August das New Yorker Guggenheim Museum bespielen (Seite 20). Das Projekt begleitet die Architektenforscher schon über Jahre. Seit einer ersten Lesung zum Thema, im Amsterdamer Stedelijk Museum 2012, entwickelte das Team das Thema weiter, unterstützt wurde es von Studenten der Harvard Graduate School of Design, der Central Academy of Fine Arts in Beijing, der niederländischen Wageningen University und der University of Nairobi. Wohlmerklich sind sie nicht die ersten und nicht die einzigen, die diesen Fragen nachgegangen sind. Aber sie verfügen über ein gewaltiges Sprachrohr, was hier nicht unerheblich ist. Den Mantelteil außer Acht gelassen, in dem RK wie üblich hofiert wird, liegt mit dem Mini-Katalog ein spiegelndes Kleinod vor uns. Das Büchlein ist ein Rohdiamant. Es öffnet den Blick auf ein breites Spektrum relevanter Probleme und interessanter Ansätze, das Miteinander der Weltbevölkerung und der Weltspezies zu überdenken. Ob AMO/OMA/RK als Architekten und Planer städtischer Megaprojekte die Fragen auch beantworten können, oder überhaupt sollten, das kann jeder selbst überlegen. Dazu lohnt der Blick in die Schau, die ab dem Herbst in Bordeaux zu sehen sein soll. **jl**

Countryside
A Report
Von AMO/Rem Koolhaas
352 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 20 Euro
Taschen Verlag, Köln 2020; aufgrund der Corona-Krise direkt bestellbar über www.taschen.com
ISBN 978-3-8365-8439-5

Lehmarchitektur heute

In ihrem Buch „Lehmarchitektur heute“ stellt die französische Architektin Dominique Gauzin-Müller 40 Bauten vor. Diese Projekte sind die Finalisten des 2015 erstmals ausgeschriebenen TERRA Awards, der unter der Schirmherrschaft des UNESCO-Lehrstuhls „Lehmarchitektur, Baukultur und nachhaltige Entwicklung“ weltweit zeitgenössische Lehmarchitektur auszeichnet. Präsentiert werden bekannte Projekte, wie das Ricola-Kräuterzentrum von Herzog & de Meuron und Martin Rauch, ebenso wie Architekturen aus strukturschwächeren Ländern, darunter der Zentralmarkt der Gemeinde Koudougou in Burkina Faso von den Architekten Laurent Séchaud und Pierre Jéquier und die Nähschule der Architektin Odile Vandermeeren in Niamey im Niger. Das Buch profitiert von den variierenden Maßstäben der Projekte.

Jedes Gebäude wird mit wirkungsvollen Fotografien und einem kurzen, aber informativen Text und den wichtigsten Kenndaten vorgestellt. Neben den ökologischen Vorteilen des Baustoffes werden die sozialen Aspekte in den Vordergrund gestellt: In Regionen, die von Krisen und Naturkatastrophen betroffen sind, wurde der Bauprozess oft gemeinschaftlich organisiert, sodass die Anwohner in der Praxis lernen, den lokalen Baustoff zu verarbeiten, und autonomer bauen können. Auf den letzten Seiten erklärt die Autorin die einzelnen Techniken des Lehmbaus mit Illustrationen und stellt drei einfache, selbst durchzuführende Tests vor, um selbst die Beschaffenheit der Erde zu untersuchen. Das Buch gibt insgesamt einen umfangreichen Überblick über den Stand der Lehmarchitektur und weckt durch die gelungene Aufmachung das Interesse, weiter in die Thematik einzusteigen. **Hannah Am Ende**

Lehmarchitektur heute
Von Dominique Gauzin-Müller
128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 32 Euro
vdf Hochschulverlag, Zürich 2018
ISBN 978-3-7281-3872-9

Weiterbauen in Stahl
Architektur der Aufstockung

Die „vertikale Erneuerung“, sprich die Aufstockung, ist nicht erst in Zeiten der urbanen Verdichtung ein buchstäblich herausragendes Thema der Architektur. Zu allen Zeiten waren Aufstockungen Zeichen eines neuen ökonomischen Denkens und des sozialen Wandels, ob es sich dabei um das Schleifen mittelalterlicher Stadtbefestigungen oder die Errichtung der Hamburger Elbphilharmonie handelt. Diese gängige Methode der Wohn- und Arbeitsplatzerweiterung nahmen die Herausgeber der Publikation zum Anlass, eine Reihe von Beispielen aus dem 20. Jahrhundert zusammenzutragen. Acht Texte un-

tersuchen Baumaßnahmen, z.B. die Salamander-Schuhfabrik in Kornwestheim (1927), die Erweiterung der Architekturfakultät Hannover (1966), die Kunstakademie Düsseldorf (1968) oder die Restrukturierung der Zeche Zollverein in Essen (1999), die in diesen vier Fällen in einer Axonometrie kulminieren und das konstruktive Prinzip der Aufstockung auf einen Blick erkennen lassen. Dass es dabei nicht einfach um eine schlichte Vermehrung von BGF geht, sondern darum, „die Qualitäten des Bestehenden zu steigern, ohne dessen Wirkung zu schmälern“, belegt gleich der erste Essay. An Hand von Paul Baumgartens Aufstockung des Berliner Hotel am Zoo (1950) wird verdeutlicht, wie insbesondere die Stahlbauweise – im Gegensatz zur herkömmlichen Holzbauweise – die Metamorphose des „Verschleifens“ von Baustilen befördert. Jenseits sozialer und ökonomischer Gründe für eine Aufstockung bestehen drei Prinzipien, die auf den konstruktiven Bedingungen der vertikalen Erweiterung gründen: erstens, Lastabtrag außerhalb der bestehenden Gebäudestruktur, zweitens, über Teile der bestehenden Struktur und drittens, über die ganze bestehende Struktur.

Traditionell ist Genf, seit dem Zustrom französischer Hugenotten während des 16. und 17. Jahrhunderts, das europäische Versuchslabor mit den meisten Musterbeispielen der städtischen Überbauung. Exemplarisch wurde und wird in Genf gezeigt, wie die Dachfläche zur „Bodenreserve in der Luft“ wird. Allerdings muss man sich dabei auch die Grenzen dieser meist höchst individuellen und spezifischen Baumaßnahmen verdeutlichen. Bei z.B. jährlich 100 Aufstockungen zur Schaffung neuen Wohnraums bedarf es ungefähr eines Jahrhunderts, um das Ziel flächendeckend umzusetzen.

Im Spannungsfeld alter Bildideale und neuer Anforderungen verdeutlicht die Publikation, wie Architektur zur Metamorphose wird. Zudem ist das Potenzial der aufgestockten Stadtkrone durch neue technische Möglichkeiten (in Planung und Realisation) beständig weitergewachsen. Eines abschließenden Essays „Zu den neuen Potenzialen des Stahltragwerks“ hätte es gar nicht bedurft. **Christian Brensing**

Weiterbauen in Stahl
Architektur der Aufstockung
Hg. von Daniel Stockhammer, Astrid Staufer, Daniel Meyer und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
168 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 29 Euro
Park Books, Zürich 2018
ISBN 978-3-03860-057-2

Raumdramaturgie

Eine der zentralen Aufgaben für Architekten ist es, Menschen in Räumen zu führen, erklärte Fritz Schumacher: „die Führung in einer Folge von Räumen mit ihren Hemmungen und Beschleunigungen, Konzentrationspunkten und neutralen Ruheeindrücken. Zu den Lichtunterschieden kommen Niveauunterschiede und Treppen, so dass der beherrschende Künstler vor dem Betrachter das ganze Traumland seiner Phantasie entrollen kann.“ Diesen vor fast hundert Jahren entstandenen Text begreift Holger Kleine als ein aktuelles Manifest für das Entwerfen, bei dem die Bewegung im Raum über dem Objekt und die erlebte Atmosphäre über der Konstruktion steht. Architektur wird in seinem Buch anhand von ergreifenden Raumsituationen vermittelt, denn die Architektur kann wie die Musik und der Film und anders als die Malerei und die Skulptur erst in einer zeitlichen Abfolge erfasst werden. Geschildert werden Bauwerke als dramatische Inszenierungen. Nun können wir gegenüber diesem Ansatz einwenden, dass die Architektur ja im Gegensatz zu anderen Künsten unterschwellig rezipiert wird, um mit Walter Benjamin zu argumentieren, dass die Architektur „weniger in einem gespannten Aufmerken als in einem beiläufigen Bemerken“ wahrgenommen wird. Holger Kleine demonstriert das Gegenteil, indem er anhand seiner eigenen Erfahrung eine reflektierte Architekturwahrnehmung des gespannten Aufmerkens vermittelt.

Eingeführt in die Thematik wird anhand von drei barocken Bauten aus Venedig, die nicht historisch sondern phänomenologisch untersucht werden. Es handelt sich um öffentliche Versammlungshäuser mit einem gleichen Raumprogramm aber sehr unterschiedlichen Rauminszenierungen, so dass ein ganzes Repertoire an architektonischen Entwurfsmöglichkeiten aufgezeigt wird, denen eine Allgemeingültigkeit attestiert wird, auch wenn in diesen prächtigen Räumen rituelle Zeremonien stattfanden. Im zweiten Teil wird dargestellt, was die Architekturtheorie und andere Disziplinen an Wissen – sofern für die „Raumdramaturgie“ relevant – geboten haben, bevor schließlich anhand von 18 Fallbeispielen aus der Zeit seit den 1960er Jahren öffentliche Bauten aus der Perspektive der Besucher untersucht werden. Dieser methodische Ansatz wird unterstrichen, indem bewusst auf Grundrisse verzichtet wurde und stattdessen isometrische Darstellungen angefertigt wurden. Schritt für Schritt überaus genau beobachtend wird die Architekturwahrnehmung als ein zeitlicher Ablauf sehr detailliert beschrieben und analysiert, bevor im letzten Teil des Buches, einem weiteren Theoriekapitel, die gewonnenen Erkenntnisse systematisiert und mit Diagrammen illustriert werden. Entstanden ist ein persönliches Buch, ja gleich mehrere Bücher in einem.
Carsten Krohn

Raumdramaturgie
Typologie und Inszenierung von Innenräumen
Von Holger Kleine
296 Seiten mit 150 Abbildungen, 69,95 Euro
Birkhäuser Verlag, Basel 2017
ISBN 978-3-0356-0432-0